

Sommer wie in Italien?

Weiter Hitze in Deutschland - Experten streiten, ob das ein Zeichen des Klimawandels ist

VON SASKIA TREBING

Jürgen Schmidt spricht von einer kurzen Atempause. „Heute werden es knapp unter 30 Grad“, sagt der Diplom-Meteorologe vom Ingelheimer Wetterdienst Wetterkontor. Dass er dabei von einer Abkühlung redet, zeigt, dass die Wettermaßstäbe in Deutschland verschoben sind.

Die Hitze, die nun schon seit Wochen Sonnenanbeter beglückt und Landwirte bekümmert, wird uns auch in den kommenden Tagen fest im Griff haben. Schon morgen werden wieder Temperaturen weit über 30 Grad erwartet. „Die Wärme hat sich langsam aufgebaut“, erklärt Jürgen Schmidt. „Deswegen ist die Wetterlage so konstant und auch die Unwetter bringen kaum Abkühlung.“

Bisher liegt der Juli mit einer Durchschnittstemperatur von 22,1 Grad um fünf Grad über dem Mittelwert. Ob es aber ein Rekordsommer wird, ist noch nicht abzusehen. Inzwischen werden die Tages schon wieder kürzer, die Sonne hat weniger Zeit, die Erde

aufzuheizen. Bisher steht der Juli im WM-Sommer 2006 (Durchschnittstemperatur 22,0 Grad) als wärmster Monat in den Geschichtsbüchern.

Genau wie vor vier Jahren ist auch der WM-Juli 2010 viel zu trocken. In ganz Deutschland fielen durchschnittlich gerade mal zwölf Liter Regen pro Quadratmeter – das sind ganze 15 Prozent des Monatsmittels. Im Raum Kassel gab es in 12 Tagen bisher 5,8 Liter Juliregen. Normal sind 54 Liter im ganzen Monat.

Doch die Statistik tritt für

jeden in den Hintergrund, der in den vergangenen Tagen das Haus verlassen hat: Man schwitzt einfach, unabhängig von Zahlen und Daten. Und man stellt sich die Frage, ob die flimmernde Luft vor der Haustür ein Bote des Klimawandels ist - ob wir uns in Zukunft auf regelmäßige Glutitze in Deutschland einstellen müssen.

„Sommer werden wärmer“

Auf diese Frage gibt es gegensätzliche Antworten. Jürgen Schmidt vom Wetterkontor

will keinen Trend zu wärmeren Sommern bestätigen. „Das sind normale Schwankungen“, sagt er. „Es gab in der Vergangenheit immer wieder ungewöhnlich heiße Sommer.“

Anders sieht das Gerhard Müller-Westermeier, Klimatologe beim Deutschen Wetterdienst. „Man sieht, dass die Mitteltemperatur im Sommer höher wird“, sagt er. Über 100 Jahre hinweg seien die Durchschnittswerte in Deutschland bereits um etwa 1,1 Grad gestiegen. Die neun heißesten Jahre der Klimageschichte fallen alle in die Zeit zwischen 1989 und 2006.

Bei weiterem Ausstoß der Treibhausgase könnten die Sommertemperaturen in Deutschland bis Ende des Jahrhunderts im Schnitt um mehr als drei Grad steigen. „Das wäre in etwa die Differenz zwischen Frankfurt und Mailand“, erläuterte der Forscher. „Wir hätten dann in etwa so ein Wetter wie in Norditalien.“

Im Moment sind die Daheimgebliebenen den Italien-Uraubern sogar voraus. In Kassel waren es gestern bis zu 34 Grad, in Mailand „nur“ 32.

HITZEWARUNG

Hitzewarnung in der Region

In Hessen gibt es seit 2004 ein Hitzewarntsystem. Bereits bei Stufe eins müssen Mitarbeiter der Altenheime dafür sorgen, dass die Senioren ausreichend trinken und die Raumtemperatur nicht zu hoch wird. Bei Stufe zwei werden auch die Hausärzte informiert. Gesundheitsämter, Krankenhäuser und Rettungsdienste sind alarmiert, die medizinische Überwachung wird verstärkt. Stufe zwei wird vom Gesundheits-

ministerium ausgelöst, wenn es über vier Tage am Stück extreme Wärmebelastung gibt. Das ist in Hessen seit dem Wochenende 3./4. Juli der Fall. Ein vergleichbares System gibt es in Niedersachsen nicht. Dort werden die Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes an Pflegeeinrichtungen weitergegeben, sofern sie einen vom Gesundheitsministerium angeregten Newsletter des DWD abonniert haben. (kle)